

„Geht Euren eigenen Weg!“ – Jubiläumsfeier 25 Jahre Zeltlager Gaisthal

Ein Wetter wie gemacht für ein Jubiläum: bei strahlendem, nachsommerlichem Sonnenschein fand am 27. September 2014 die Jubiläumsfeier des Zeltlagers Gaisthal statt.



Der Jubiläen waren viele zu feiern: das 65. Gaisthaler Zeltlager in der Tradition der SdJ, das 25. deutsch-tschechische Zeltlager, 25 Jahre neuer Zeltplatz Gaisthal, 10 Jahre Tschechische Republik in der EU und nicht zuletzt 1 Jahr MOG – Mit Ohne Grenzen.

Entsprechend lang war auch die Liste der Veranstalter: SdJ Bundesverband, Sudetendeutscher Förderverein Zeltplatz Gaisthal, djo Niederbayern/Oberpfalz, Sojkaspo-lekmladych und MOG – Mit Ohne Grenzen organisierten gemeinsam die Feier. Auch viele Ehrengäste waren zugegen: für die

Stadt Schönsee, zu der Gaisthal gehört, Frau Bürgermeisterin Höcherl, der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, die Stellvertretenden Bundesvorsitzenden der SL, Claus Hörrmann und Steffen Hörtler sowie die Stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises sude- ➤



► tendentescher Frauen, Sigrid Ullwer-Paul. Dazu 50 ehemalige und heutige Lagerleiter, Betreuer und Teilnehmer des Zeltlagers Gaisthal, aus Deutschland wie aus der Tschechischen Republik.

Nach der Begrüßung durch den SdJ-Bundsvorsitzenden Peter Polierer, Grußworten der Ehrengäste und einer kurzen Vorstellung der beteiligten Verbände stand ein Rundgang über den Zeltplatz auf dem Programm, bei dem auch verdeutlicht wurde, mit welchem großem Einsatz die Jugendlichen in den letzten 25 Jahren den Zeltplatz instand gehalten haben: Abriss der Baubaracke und Neubau eines Unterstands als Lager für Holz und Zeltpaletten, Aufstellung eines Baucontainers und Bauwagens als Materiallager, Abriss und Neubau großer Teile des hölzernen Westernstegs, der durch Witterungseinwirkung stark gelitten hatte, Renovierung des Sitzrings um das Lagerfeuer – viel Arbeit ist in zahlreichen Wochenendeinsätzen in die Erhaltung des Platzes geflossen.

Nach dem Rundgang hielt Bernd Posselt die Festansprache. Ein Jubiläum ist, nach Posselt, auch immer Anlass, zurückzublicken. Zurück ins Jahr 1950, in dem zum ersten Mal in Gaisthal ein Zeltlager stattfand. Denn 1950, im Jahr des ersten Sudetendeutschen Tages, war die Situation eine vollkommen andere: die Vertreibung galt als vorübergehender Zustand, die Erfahrungen von Vertreibung, Krieg und Na-

tionalsozialismus waren noch frisch. Viele Vertriebene, wie beispielsweise „kalt vertriebene“ Kriegsgefangene, waren gerade in Bezug auf ihre Wertvorstellungen orientierungslos. Daher war es eine große Leistung der damaligen SdJ, den entwurzelten jungen Menschen auch mit Orten wie Gaisthal oder dem Heiligenhof ein Stück Heimat zu geben: dies hat ihnen Festigkeit und Selbstbewusstsein gegeben. Auch wenn wir heute das Schicksal der syrischen Flüchtlinge kennen, von denen allein 40 jeden Tag in München ankommen, so ist es doch heute nicht möglich, sich vorzustellen, wie damals noch mehr Leute aus einer anderen Kultur in ein fremdes, zerstörtes Land gekommen sind. Wichtig in der damaligen Zeit war der Mut zur europäischen Einigung und Versöhnung in dieser Phase der Geschichte, Mut zur kategorischen Ablehnung des Krieges und zu Antinationalismus. Diese Themen waren von Anfang an Gedankengut der SdJ, und gerade die heutige Generation ist davon geprägt.

Laut Posselt erfordert auch heute das Eintreten für Versöhnung Mut, wie ihn SdJ und Sojka in vorbildlicher Weise zeigen. Manchmal muss man sich der allgemeinen Stimmung entgegenstellen und gegen Rassismus, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und Extremismus eintreten. Gerade in Krisenzeiten neigen Leute dazu, Probleme auf Kosten anderer zu lösen; das kollektive Verfolgen und Herabwürdigen ist immer noch ein Problem. Es ist daher

eine Auszeichnung für die heutige Generation, dass sie nicht „man müsste...“ sagt, sondern tatsächlich handelt – in den Formen der heutigen Zeit. Jeder muss in seiner Zeit das Beste daraus machen, nach bestem Wissen und Gewissen.

Bernd Posselt erinnerte aber auch daran, den sudetendeutschen Bezug zu wahren. Vor dem zweiten Weltkrieg hat dieser vor allem der Abgrenzung gedient und nach der Vertreibung dem Zusammenhalt. Heute kann er dagegen eine Brückenfunktion einnehmen, in dem man entweder die eigenen Wurzeln entdeckt oder Interesse an Kultur und Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes und seiner Bevölkerung. So können wir ein Stück von unserem Herzen und unserer Seele über die Grenze werfen, wie es auf der anderen Seite auch Sojka tut. Als Fazit ermutigte Posselt insbesondere die junge Generation: „Geht Euren eigenen Weg!“

Dorothea Hägele

*Geschäftsführerin
Sudetendeutsche Jugend,
Bundesverband e.V.*

